

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 47

Artikel: Die ewigen Spiesser
Autor: Moser, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ewigen Spiesser

Von Jürg Moser



«KOMM NUR HEREIN», SAGTE DIE NICHTE zu ihrem Onkel, der sie besuchte. «Du, das ist wahnsinnig lieb von dir, uns diese wundervollen Blumen zu bringen. Ich hole rasch eine Vase oder etwas Ähnliches. Setz dich schon mal. Die Unordnung stört dich doch nicht?»

«Nein, überhaupt nicht. Aber wo finde ich einen Stuhl? Ich sehe keinen.»

«Einen Stuhl? Du, bei uns sitzt man auf die Kissen am Boden. Was sich diese Spiesser heutzutage alles in die Wohnung stellen, das ist doch ganz einfach idiotisch. So, hier wäre die Vase. Aber setz dich doch endlich.»

«Ein schönes Quartier hier. Überall viel Grün, recht ruhig. Und die Wohnung scheint mir sehr grosszügig zu sein.»

«Ja, wirklich, prima. Ein wenig spiessig, die ganze Umgebung. Aber man wird sich daran gewöhnen. Weisst du, den andern Mietern sind wir ja doch ein Dorn im Auge.»

«Wirklich? Wenn du natürlich den ganzen Abend mit deinen Holzschuhen auf dem blanken Parkettboden herumspazierst ...»

«DARUM GEHT'S DOCH GAR NICHT. ABER wart einen Moment, ich leg eine Platte auf. Mit Musik ist's gleich viel gemütlicher. Gefällt sie dir?»

«Ja, schon. Aber könntest du ein bisschen leiser drehen? Es ist doch sonst unmöglich, sich zu unterhalten.»

«Gewohnheitssache. Geht's so? Okay. Hilfst du mir beim Gemüserüsten? Dann können wir gleich mit dem Kochen beginnen, wenn Andreas kommt. Hier hast du einen Topf, hier ein Rüstmesser. Für die Abfälle kannst du dir eine Zeitung von dort drüben nehmen. Einfach eine, egal welche.»

«Du wolltest mir etwas über die andern Mieter in diesem Haus erzählen. Ihr seid ihnen ein Dorn im Auge?»

«Ach so, ja. Verstehst du, hier im Haus ist alles reglementiert. Total spiessig. Wenn ich abends nach zehn Uhr noch die Waschmaschine benutze, gibt's einen mittleren Volksaufstand. Und dann diese blödsinnige Einteilung der Waschtage, völlig kleinkariert. Dafür hinterlässt man uns die Waschküche stets ungeputzt. Der gleiche Zirkus mit dem Treppenhaus. Geputzt werden muss, ob's schmutzig ist oder nicht. Die spinnen doch. Aber was kannst du schon von Leuten erwarten, die jeden Abend vor der Glotze hocken und am Samstag ihr Auto polieren? Für diese Spiessbürger sind wir fast asozial, weil wir kein Auto haben und in unserer Wohnung keine Glotzkiste steht.»

«JEDER NACH SEINER FASSON. DIE EINEN sind eben auf diese Art glücklich, die anderen auf jene.»

«Glücklich? Du, die merken ja noch nicht einmal, wie unglücklich sie eigentlich sind. Aber was soll's. Übrigens erwarten wir noch ein paar andere Leute zum Nachtessen.»

«Dachte ich's mir doch. Dieser Gemüseberg reicht wirklich für mehr als drei Personen.»

«Klaro. Also, lieber Onkel, wenn dann die andern kommen: Bei uns duzen sich alle. Ich hoffe, du machst auch mit. Wir pflegen halt keine spiessigen Rituale. Moment, ich kehre nur rasch die Schallplatte. Nimm dir ruhig ein zweites Kissen, wenn du nicht bequem genug sitzen kannst. Weisst du, ich könnte mir nicht vorstellen, je einmal ein ewiger Spiesser zu werden. Ah, es klingelt. Das ist Andreas mit den andern. Ich bringe das Gemüse in die Küche. Könntest du die Wohnungstür öffnen?»